

Schülerlabor auf Reisen am 9. Mai 2018 von 10 bis 16 Uhr

Ort: Hohenzollern-Gymnasium Sigmaringen

Kreatives Schreiben mit der Lyrikerin Eva Christina Zeller

Wer bist Du? Schreib Dich auf!



Foto Dr. Juliane Horn

Zusammen mit der Lyrikerin Eva Christina Zeller wurden an diesem Tag Gedichte geschrieben und besprochen. Die TeilnehmerInnen erfuhren, was ein Gedicht ausmacht und, dass wir, wenn wir über ein Gedicht sprechen, nicht über den Autor oder die Autorin sprechen müssen. Denn „Ich ist ein anderer“, sagte schon Rimbaud.

Was kann ein Gedicht? (Z.B. Fenster und Türen öffnen) Wohin führt es mich? (Utopia) Wie funktioniert es? (Ich bin Schöpfer.) Wozu kann man es brauchen? (Vesperbrot) Kann ich es lieben? (Kleine Schwester oder Himmelsleiter?) Was verbirgt es? (Magie 2.Ordnung) Erzählt das Gedicht eine Geschichte? (Selbstbildnis) Und wie komme ich von einer Zeile zur nächsten? (Labyrinth und roter Faden)

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigten sich konzentriert bei der lyrischen „Arbeit“ und offen und dankbar für Anregungen durch den Profi. Insgesamt war das sprachliche Einfühlungsvermögen, die Kunst, mit Sprache Gefühle und Stimmungen zu transportieren, sehr beeindruckend.

Dr. Juliane Horn, Fachberaterin Deutsch am RP Tübingen.

Selbstbildnis (von Eva Zeller)

Wohin ich auch gehe

bin ich schon gewesen

was ich auch mache

ich kann nicht entscheiden

wen ich auch liebe

es ist geteilt

soviel ich auch sterbe
ich bleibe am Leben



Foto Dr. Juliane Horn

Es folgen ein paar der Gedichte, die in diesem Workshop entstanden:

Es gibt tausend Worte
die einen selbst beschreiben
Es gibt tausend Augen
die weinen
Tausend Fragen, die mich plagen
Eines ist gewiss
Ich sehe mich nicht so
wie die Anderen mich sehen
die werden vorübergehen
Ich bleibe
(Phila Weber)

Selbstbildnis

Intentioniere ich auch, mein Selbst hier in farb
durch schwarz-weiße Lettern erstrahlen zu las:
in Lobgesängen laut zu machen
was still in meinen Fantasien schweigt
zerplatzt die schillernde Blase meiner Persönli
alsbald man sie zu erblicken versucht
in tausendfach gestreute Staubpartikel;
Vorstellungsvesikel, deren Botschafter nicht diverser sein könnten.
(Janine Geng)

Ich schaue in den Spiegel
Doch das bin nicht ich
Ich steh auf der Waage
Ist das mein Gewicht?
All das, was ich sage
Stammt aus meinem Kopf
für manche ist's Hoffnung
für andere nur Schrott
Wenn ich ich bin
Warum bin ich
Doch so oft verschieden?
Ich frage den Spiegel
Doch er bleibt stumm
Kalt starrt er, bald mahnt er
Denn ich bleib nicht jung
Der Junge, er altert
Man fragt, wer er ist
Der Alte mit Falten
Der weiß es gewiss
(Levi Wijsbeek)

FREIHEIT

Freiheit ist groß
Freiheit ist schwer

Freiheit macht selbstbewusst
und unsicher

Freiheit öffnet neue Wege
und schließt alte Türen

Freiheit macht frei
und hält dich gleichzeitig gefangen

Nichts ist so wertvoll
Wie die Freiheit zu tun was man will
Doch nichts ist so schmerzvoll
Wie zu merken, dass der ausgesuchte Weg falsch war.

Freiheit ist relativ
- wichtig
(Noël Hagen)

Meerblick

Blätter rascheln
Wie ein Stoß in die Segel
Wo treiben sie uns diese Mal hin?
Aufs Meer hinaus.

Dorthin, wo Stille herrscht,
Einsamkeit.

Ein Blick hinaus und der Blick wird eng.
Nein,
Ein Ende sehen wir nicht,
Kein Ende hat das Meer.

Ein Schrei dringt zu mir.
Alleine?
- Schon lange nicht mehr.
(Solène Brison)

Eine ganz normale Zahl

16
eine ganz normale Zahl
aber 16 sein?
Die erste große Freiheit
Die erste große Liebe
Der erste Führerschein
Spaß
Und was noch?
Kann ich nur 16 sein?
Was kommt da noch?
Bleibt alles gleich?
Oder ändert sich alles?
Im Moment ist alles perfekt
Das Hier und Jetzt
Sechzehn
ein wundervolles Wort
eine Verpflichtung?
ein wundervolles Alter
die große Freiheit?
(Sophia Jehle)

Anders oder gleich?

Alltagskarussell,
alles verschwimmt
Dieselben bunten Flecken
Wieder und Wieder
Zähe Stunden,
Lange Stunden,
Leere Stunden
Bumerang – Bewegung
Kreiselbewegung|
Oder keine Bewegung?
Lange Nächte, kurze Tage
Lange Monate, kurze Jahre
Ein Funken Realität
Im Abgrund der endlosen Träume
Anders oder gleich?
(Antonia Mayer)

Ich

der Wecker klingelt
du bist zu spät dran
du hast deinen Ausweis vergessen
morgen ist Abgabetermin
auf der Straße ein Hupen
die Luft um mich herum
ist stickig
doch
wenn ich schließlich
zur Ruhe komme
in Unendlichkeit
Wer bin ich dann?
Wer bin ich
in deinen Augen,
Vater?
in deinen Augen,
Freund?
in deinen Augen,
Herr?
(Philomena Bug)

Anderssein

Siehst du ihn, den kleinen Mann?
der sich alles Gute sagt,
der, so glaubt er, alles kann,
ja, wonach man ihn nur fragt.

Und wenn er nicht weiter weiß,
ihn nur Alle niederdrücken,
er vom jungen Gott zum Greis
wird, dem nie was wird glücken.

Schwach ist er und weiß es doch;
Nichts schafft dieser Narr allein;
Sich zu lieben weiß er noch
Nie wird er der Beste sein.

Dieser Mann, ja, der bin ich
Nicht, so glaub' und sag ich's mir;
Ach, wie sehr beneid' ich dich,
und euch alle, ihr? Ja, ihr!

Lieben tut der kleine Mann,
(hassen tut er nur sein Ich!),
nur, was er nicht gern sein kann;
sieh, ja er beneidet dich!

Du, der du dich selber weißt,
Alle werden dich so nennen,
wie du Mensch mit Namen heißt,
nie den Unbekannten kennen.

(Mustafa Ay)

Ich morgens, mittags, abends

Im Morgengrauen
sitz nur draußen
Bin nur am Schauen|
Gezwitscher am Lauschen

Um die Mittagszeit
schon lange aufgewacht,
bin richtig befreit,
hab schon so viel gemacht.

Gelernt, geschrieben, geredet, genossen, umgedacht
Geschaut, gelaufen, alles für wahr gemacht,
was ich mir für den Tag gedacht.

Im Abendrot
doch merk ich mir
fehlen sollt's nicht an Bier
immer mit Freunden
bis morgens um vier.

In der Nacht,
falls noch wach um diese Zeit,
hat's gekracht
fühl sie, diese Freiheit.

Im Morgengrauen,
bin nur am Schauen.
(Jan Malcher)



Foto Dr. Juliane Horn